

IV.

N a c h s c h r i f t.

Ich muß diese dritte Sammlung aus den Händen lassen, ohne noch zu wissen, wie ihre beiden ältern Schwestern aufgenommen sind; ich gebe ihr also einen Scheidebrief mit, den vielleicht schon die erste hätte vorzeigen sollen.

Ich würde lachen, wenn man die erste Sammlung für eine sehr unvollständige Deutsche Grammatik; die zweite für eine sehr ungründliche Bibelerklärung, für eine sehr mangelhafte Abbildung der Griechischen Dichtkunst; und endlich diesen dritten Theil für gar keine standesmäßige Anpreisung der Römer, förmlich und feierlich erklärte. Das kann ein jeder sehen, daß ich bloß Stückwerke von Materialien aufzeigen wollte, so fern die Gelegenheit es erlaubte, und eine Stelle es foderte, um über sie urtheilen zu können. Sagt man also: „meine Gesichtspunkte sind wahr, aber noch nicht einleuchtend genug: sie sind nützlich, aber nicht vollständig: sie reizen, aber wir wünschen weiter zu sehen!“ sagt man dies, so lobt man mich, wie ich wünsche, über F r a g m e n t e gelobt zu werden.

Aber wenn man mich aus fremden Standorten ansähe; das überginge, was ich zuerst nur von weitem zeige, ob man auch darauf merke? — auf das lobend oder tadelnd fielen, was ich hingeworfen; kurz! an meinem Bilde Fußzehen, Colorit und Faltenwerfung betrachtete; alsdann habe ich vergebens ge-

schrieben, und wie schmerzhaft ist dies für den, der als Liebhaber, als Patriot schrieb, über Sachen, von denen er weder Titel, noch Brot, noch Lohn hat.

Ich habe hier und da freie Urtheile eingestreuet: wie sie dastehen, scheinen sie leichtfertig, ich nehme dies Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung; aber wie ich sie dachte, waren sie peinlich. Wer da sagt, daß ich um Beifall buhle; der hat mir nicht ins Gesicht gesehen: viele müßten sich selbst ablegen, wenn sie von meinen schlechten Fragmenten bloß unpartheiisch urtheilen wollten. Wäre unser Bücherton in Deutschland republikanischer; wie manches hätte ich deutlich sagen können, wo ich jetzt, vielleicht dunkel, oder kühn in Parabeln und Anspielungen rede. Wer diese als Zwecke und Schönheiten meines Styls ansieht: der siehet mit mir nicht gleich; wer aber sagt, daß ich bloß, um leichtsinnig zu tadeln, habe schreiben wollen, der thut mir Unrecht. Da die meisten Schriftsteller, über die ich rede, berühmter sind, als daß ich mit meiner schwachen Brust ihr Lob würdig ausrufen könnte, wie ich dies mit voller Ueberzeugung hinschreibe: so konnte ich von mir selbst es nicht fordern, sie im akademischen Leichentone zu loben: man nehme von einem Armen ein kleines herzliches Wort statt gleißender Complimente an. Ich rede bloß von Schriften, die das Vergnügen und die Beschäftigung meiner Einsamkeit ausmachen, die ich nicht genug lesen kann, und deren Würde nicht in Fragmenten, sondern in prächtigen Ehrenmälern glänzen muß.

Macht sich indeß ein handfester Kunstrichter fertig, mich, wenn ich bisweilen geschlummert hätte,

bei einer günstigen Stunde, über Bord zu werfen;
armer Schlummernder!

O nimium coelo et pelago confise sereno
Nudus in ignota, Palinure, jacebis arena.

Wo wird ein Aeneas seyn, der dein Grabmal baue!

Ich werde kaum mehr als den vierten Theil liefern, weil ich corpulente Autorschaften nicht liebe. Die Materien also, vor denen diese nur Vorläufer hätten seyn sollen, werden aufgeschoben oder aufgehoben; wie das Publikum will. Ich wollte sie nennen; allein für wenige werden die Namen lockend scheinen: Philosophie und Aesthetik: die erste ist halb veraltet, die zweite hat man vielleicht noch nicht gesehen.

Sollte jemand meine dritte Sammlung der Deutschen Literatur nachtheilig, und es nach ihrer gegenwärtigen Lage für nothwendiger halten, anzupreisen, als abzuschrecken: der will mich nicht verstehen. Will ich jemand von Kenntniß der Alten abhalten, oder ihn in ihrem Studio ermüden, der werfe mein Buch ins Feuer. *)

*) Der Leser, welcher die Nachschrift mit der Vorrede der zweiten Ausgabe des ersten Theils vergleicht, wird bemerken, daß die ersten Sätze aus der Nachschrift bereits in jene eingewebet sind. Es verdiente indessen auch die Nachschrift wegen des Uebrigen darin enthaltenen aufbehalten zu werden.
